

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der-Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 10. Dezember 1943

Nummer 290

## Erfolg der vierten Schlacht bei Smolensk

34 sowjetische Schützendivisionen abgewehrt - Ostkämpfe unter schwierigen Wetterverhältnissen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd Berlin, 10. Dezember. Die Kämpfe dieser Tage finden unter immer schwierigeren Wetterverhältnissen statt, die der Feind zum Teil für sich auszunutzen bestrebt ist. Zum Teil wegen dieser Wetterverhältnisse hat sich der Gesamtumfang der Kämpfe im Osten verringert. Selbst auf großen Kampffeldern, wie beispielsweise südwestlich Kremenchuk, ist die feindliche Angriffstätigkeit in mehrere kleinere Aktionen aufgegliedert. Insgesamt betrachtet, läßt sich die Tatsache erkennen, daß von einer groß angelegten sowjetischen Generaloffensive im Augenblick nicht gesprochen werden kann. Der Feind vermag an keiner Stelle die Positionen zu halten, die im Kampfraum westlich Kiev, oder durch frühere Angriffe erreichte Stellungen zu verbessern, wie im Kampfraum zwischen Pripiet und Beresina.  
Der beste Beweis für diese Auffassungen sind die Bemühungen der sowjetischen Truppenführung in den verschiedenen Frontabschnitten durch örtliche Kräfteumstellungen neue bewegliche Reserven in das Kampfgeschehen einzuschleusen. Durch diese Art der Kampfführung ist es bereits zu einer weitgehenden Verschiebung der gegenseitigen Frontabschnitte gekommen, die häufig mit großen Einbußen in ihrem Stützpunkt ineinander hineinzuziehen. Unter diesen Umständen entsteht die merkwürdige Lage, daß oftmals deutsche Angriffe in Richtung nach Süden oder Westen geführt werden müssen, während die Sowjets bei ihren Angriffen verhältnismäßig nach Osten vorzudringen gewöhnt sind. Ein derartiges Ineinandergreifen der Front stellt nicht nur an die höhere, sondern auch an die mittlere Führung große Anforderungen. In dieser Beziehung hat sich die deutsche Überlegenheit klar erwiesen, wie die letzten erfolglosen deutschen Gegenoperationen gegen halbunabhängige oder von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene Feindgruppen beweisen haben.

So wird verständlich, daß die deutsche Verteidigung nun abwehrmäßig offen ist, geführt wird und man im Augenblick nicht mehr von einer rein defensiven deutschen Kampfführung sprechen kann. Auch hierdurch erhält der bewegliche Charakter der augenblicklichen Ostfront einen weiteren Antriebsimpuls. Man kann hiermit nicht eine grundlegende Veränderung der allgemeinen Frontlinie erwarten. Im Gegenteil, die vom Süden bis zur Mitte der Front längs des Dnepr sich erstreckenden Kampffelder werden auch vorläufig immer wieder in den amtlichen Berichten auftauchen.

Der DAW meldet ergänzend zu den Ostkämpfen: Zusammengefaßte Sturmregimenter der Volkswaffen und Trümmer ihrer angebrauchten schweren Panzer zogen an der Nordbahn Smolensk-Minsk vom Erfolg unserer Truppen in der nach vier Tagen abgeschlossenen vierten Schlacht bei Smolensk. Trotz eines dort bisher nicht erlebten Massenanstandes von 34 feindlichen Schützendivisionen, sechs Panzerbrigaden und 1100 Geschützen aller Kaliber stürmte auch dieser Versuch der Sowjets, einen Durchbruch nach Westen zu erzwingen, an der Tapferkeit unserer Soldaten und der Überlegenheit ihrer Waffen.

Die verbätet einsetzende Schlammperiode füllte die Gräben der Verteidiger mit mehreren Fuß tiefem, zudem drei und über die in Anfanterienmassen mit lehmiger Kruste, die in Schloße und Kammern der Maschinengewehre und Ka-

robmer eindruck und sie teilweise unbrauchbar machte. Der Feuerkraft dieser Waffen beraubt, mußten sich einige von der feindlichen Übermacht umhüllten Grenadiergruppen und Einzelschützen der herandrängenden Volkswaffen in härtesten Nalämpfen mit Sandpanzern und Gewehrholzen erwehren. Da Ziele der am Tage unternommenen feindlichen Angriffe von unserer Artillerie zertrümmert wurden, verlor der Feind, das sah undurchdringliche Dunkel der langen mondlosen Nächte auszunutzen Nach einzeln gelungenen Überrollungen ließ er mit starken Kräften nach und konnte dabei an einer Stelle eine Ortschaft hinter der Hauptkampflinie besetzen. Obwohl die dort kämpfenden Grenadiere bei der Abwehr der in mehrfachen Wellen ansetzenden Sowjets nun plötzlich auch im Rücken bedroht waren, behaupteten sie sich in ihren Gräben bis andere Einheiten die durchgeschickten feindlichen Teile vernichtet und das Dorf wieder genommen hatten.

### Drei neue Eichenlaubträger

und Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dezember. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Anton Grassler, Kommandeur einer Panzergrenadier-Division (geboren in Wolfenbüttel im Glatz) als 344. Soldaten; Oberleutnant Kurt Walter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments (geboren in Seebitz, Kreis Sagan), als 315. Soldaten; und Major d. R. Franz Weitzel, Kommandeur eines Kampfbataillons (geboren in Grünlich bei Gumbinnen), als 346. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Einschränkungen im Weihnachtsreiseverkehr

Die Parole muß heißen: Nicht reisen! Zu Hause bleiben!

Berlin, 9. Dezember. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und der Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller erlassen folgenden Aufruf:

„Die Anforderungen an unsere Verkehrsmittel durch kriegswichtige Transporte sind so gewaltig, daß unter allen Umständen eine zusätzliche Beanspruchung der Reichsbahn in der Weihnachtszeit vermieden werden muß. Andererseits sind jedoch Hunderttausende von deutschen Volksgenossen, die seit vielen Monaten in den Luftnotgebieten ihre harte Pflicht erfüllen, von ihren Familien getrennt und leben unter Bedingungen, die häufig denen der Front ähnlich sind. Hunderttausende entbehren seit langem Heim und Familie, weil sie dienstverpflichtet sind oder weil ihr Arbeitsplatz aus kriegsbedingten Gründen verlegt werden mußte. Sie alle verzichten dabei zum größten Teil auf Annehmlichkeiten, deren man sich in den größten Teilen des Reiches noch erfreut. Diesen Volksgenossen zum bevorstehenden Weihnachtsfest einen kurzen Erholungsurlaub im Kreise ihrer Angehörigen zu ermöglichen, ist eine Pflicht der Dankbarkeit für alle.“

Die Reichsbahn kann dieses Weihnachtsgeschenk an Mühseligkeitskämpfer und Volksgenossen aus den Luftnotgebieten aber nur verwirklichen, wenn damit keine Steigerung des Reiseverkehrs verbunden ist. In der Zeit vom 15. Dezember bis 3. Januar tritt daher eine weitgehende Reisepflicht ein, durch die selbst wichtige Dienst- und Geschäftsreisen auf das notwendige Maß beschränkt werden müssen. Ein besonderes Genehmigungsverfahren wird - von wenigen zwin-

gen Ausnahmen abgesehen - lediglich solchen Volksgenossen eine Reisemöglichkeit im normalen Reiseverkehr sichergestellt, die nach langer Trennung, nach vielen Opfern und Verlusten endlich ein Zusammensein mit ihren Familien oder ein paar Anblicke im eigenen Heim haben wollen.  
Die Parole heißt darum zu Weihnachten für alle anderen: Nicht reisen! Zu Hause bleiben!

Bereits im Jahre 1942 wurden a ein im zivilen Reiseverkehr der Deutschen Reichsbahn über eine Milliarde Personen mehr befördert als im letzten Friedensjahre, 1943 ist darüber hinaus eine weitere Steigerung festzustellen. Da der Reiseverkehr zu Weihnachten die höchste Spitze des Jahres erreicht, müßten zur Lenkung des diesjährigen Weihnachtsreiseverkehrs besondere Maßnahmen ergriffen werden. Um die verfügbaren Reisekapazitäten den Volksgenossen vorzubehalten, die besondere Berücksichtigung verdienen, wird ein Genehmigungsverfahren durchzuführen, dessen Einzelheiten aus dem Bekanntmachungen im Angelegenheit der Tagespresse zu ersehen sind. Schaffende in der Rüstung und Kriegsproduktion erhalten zur Durchführung einer genehmigungspflichtigen Reise, die sich über die reinen Feiertage hinaus auf Arbeitstage vor, während und nach den Feiertagen erstreckt, die Genehmigung der zuständigen Stelle nur dann, wenn eine Urlaubsbescheinigung des Betriebsführers vorliegt. Verständnis für diese Regelung, insbesondere die Unterlassung unbegründeter Anträge, wird die Abwicklung des Reiseverkehrs wesentlich erleichtern.

## USA vor schweren Blutopfern

st. Stockholm, 10. Dezember. Eine Reihe von Kommentaren amerikanischer Zeitungen über die Rückwirkung der Karroer Konferenz auf die USA steht in direktem Gegensatz zu den großsprecherischen Drohungen gewisser Stellen gegenüber Japan. So konnte man z. B. in einer Washingtoner Zeitung folgende vielversprechende Sätze lesen: Zwei Jahre nach Pearl Harbour ist Japan immer noch im Besitz all seiner Eroberungen, und wir, die Alliierten, stehen immer noch viereinhalbtausend Kilometer von Tokio entfernt. Und der bekannte Journalist Raymond Clapper erklärt in seinem Washingtoner Kommentar u a laa: Warum sich Illusionen machen? Japan wird bis zum äußersten kämpfen. Für unsere Soldaten hat der eigentliche Krieg überhaupt noch nicht in seinem vollen Ernst begonnen. Das große Sterben der USA-Zugung kommt erst noch.

## Die Enttäuschung des Weltkriegshetzers

Zum 2. Jahrestag des Kriegsausbruchs zwischen Deutschland und den USA

Strategie ist demnach nicht nur ein „Wangprodukt“ seiner zwischen zwei Aufgaben sich zersplitternden heutigen Planung, sondern in einer ganz anderen Form seit vielen Jahren existiert. Wenn es dem zu solcher zeitlichen Zerkümmung entschlossenen Weltberühmtheitsbesessenen dennoch passierte, daß er zuerst unversehens in „Arbeitsmit Japan stolperte, so war dies nicht eine Folge einer eigens von ihm gewünschten und fördernden Entwicklung, sondern lediglich ein Beweis, daß seine politischen und diplomatischen Fähigkeiten, genau wie die seiner Mitarbeiter und Berater, nicht genügt, um in der Doppelspannung der imperialistischen Tendenzen das notwendige Maß an Zurückhaltung zu bewahren, das dem Plan eigentlich zugehörigen zeitweiligen Nachgiebigkeit gegenüber Japan durchzubringen.

Blickt man den tieferen Ursachen dieses Verfalls nach, dann ergeben sich zwei reale Gründe, die ein zeitweiliges Nachgeben gegenüber Japan unmöglich oder sogar unnötig erscheinen lassen. Bereits der China-Krieg stellt in seinem Ausbruch und seinem Verlauf das Ergebnis der nordamerikanischen Einflußnahme dar; denn Japan hatte bei seinem Vorgehen nur das eine Ziel, die Vorherrschaft der fremden Mächte in Ostasien, die sich besonders in China durchgesetzt hatte, zu brechen. Der chinesische Widerstand von Nanjing und später von Tschungking aus führte sich auf die Unterstützung vor allem der USA. Hatte Roosevelt sein Ziel der Zerteilung des anstreifenden Krieges mit allen Mitteln erreichen wollen, so hätte er die materielle und weitgehend auch die psychologische Unterstützung der USA eingestellt. Das hätte aber den unvermeidlichen Zusammenbruch Tschungking-Chinas bedeutet. Deshalb wollte Roosevelt in seiner Täuschungspolitik nicht so weit gehen. Er glaubte das um so weniger nötig zu haben, als er gemeinlich mit fast allen Nordamerikanern die tatsächliche staatliche und militärische Macht Japans weit unterschätzte und der Fehlberechnung zum Opfer fiel. Die Japaner würden es als eine Gnade ansehen, wenn wenigstens vorläufig ein offener Kriegsausbruch verhindert werde. Sein kriegstreiberisches Verhalten in Ostasien ist demnach mehr eine Folge seiner falschen Vorstellungen und seiner ungebundenen Diplomatie als des entschlossenen Einwirkens auf die maßlos rasche Verwicklung. Dagegen war er seit seiner Wiederwahl, die er als angeblicher „Friedensgarant“ durchgeführt hatte, offensichtlich bestrebt, seine von Anfang an des europäischen Konfliktes an Befolge Politik der ständigen Neutralitätsbrüche immer schärfer voranzutreiben, bis er schließlich in einem Zustand landete, der sich vom tatsächlichen Krieg kaum mehr unterschied.

In einer unaufhaltsamen Wechselsteigerung der inneren und äußeren Kriegsbereitschaft war gegen Ende des Jahres 1941 das Maß zum Überlaufen angefüllt. Deutsche Schiffe wurden beschlagnahmt, das Eigentum deutscher und italienischer Staatsangehöriger in den USA widerrechtlich angegriffen, die Weiszer selbst verhaftet und interniert. Nachdem im Mai 1941 in den USA der begrenzte Ausnahmezustand zu einem unbegrenzten verschärft wurde, mehrten sich die Neutralitätsbrüche von Monat zu Monat. Das sichere Abbleiten in den Konflikt war nicht mehr abzubremmen. An die amerikanische Kriegsstärke wurde der Befehl gegeben, deutsche und italienische Kriegsschiffe sofort anzugreifen, zu beschleichen und zu vernichten. Island wurde von amerikanischen Verbänden besetzt und damit der Wille des USA-Präsidenten offenbar, die Monroe-Doktrin als für ihn nicht mehr verpflichtend zu betrachten. Alle diese Maßnahmen waren bereits, daran kann kein Zweifel bestehen, einwandfreie Kriegshandlungen. Die Gründe, die den Weltberühmtheitslustern bewegten, dieses Vorgehen noch immer mit der Lüge angeblicher Neutralität zu decken, wurden in einem Man, der ohne amtlichen Widerpruch und ohne Dementi in Nordamerika veröffentlicht wurde, erschüttert. Darin hieß es, Roosevelt glaube im Jahre 1943 genügend oerüftet zu sein, um Deutschland in Europa selbst anzugreifen zu können.

Das war die Lage im Dezember 1941, als in Washington die japanisch-nordamerikanischen

## Arabische Welt gegen ihre plutokratischen Ausbeuter

Ansprachen Gailanis und des Großmuftis von Jerusalem zum Opferfest

Berlin, 9. Dezember. In diesen Tagen feiert die arabisch-mohammedanische Welt das Opferfest des Id ul Adha, das größte im religiösen Kalender des Islams. Dieses Fest fällt zeitlich zusammen mit zahlreichen Versprechungen und Konferenzen, aus denen die führenden Kriegsverbrecher mit verlogenen Erklärungen der Welt eine bessere Zukunft prophezeien. Die arabische Welt hat ihre eigene Erfahrung mit den Verbrechen der „Schächer und Befreier der kleinen Nationen“ gemacht. Das Schauspiel um die Unabhängigkeit des Libanon hat in der arabischen Welt erneut große Besorgungen für die Zukunft hervorgerufen. Das Opferfest, das die Araber jetzt begehen, wird um so mehr von diesen Befürchtungen überschattet, als die sogenannten „Bereinigten Nationen“ unter dem Druck des Stalinschen Weltrevolutionsdranges aus der Minderheit der Rechte der kleinen Völker keinen Hehl mehr machen.

Palästina, das unter der drohenden Gefahr der Verjudung schwebt, ist nicht nur das Sorgenkind seiner arabischen Nachbarn, sondern der gesamten mohammedanischen Welt, die allein in einer klaren arabischen Lösung dieses Problems den Beweis und die Garantie für die Sicherheit und Freiheit des arabischen Lebensraumes überhaupt erblickt. Die arabischen Freiheitskämpfer, wie auch die arabischen Einwoh-

ner der Palästina benachbarten Länder Syrien, Libanon und Irak, haben ungeheure Opfer an Gut und Blut für ihre Freiheit und Unabhängigkeit gebracht, um im Ergebnis doch immer nur von den plutokratischen Ausbeutern betrogen zu werden. Die beiden in Deutschland weilenden Vorkämpfer der arabischen Freiheitsbewegung, der irakische Ministerpräsident Raschid Ali el Gailani und der Großmufti von Jerusalem, haben diese historische Tatsache unlängst unter dem Beifall weitester arabischer Kreise der bedrückten und ausgebeuteten Länder zum Ausdruck gebracht.

Auch in diesem Opferfest wandten sich Gailani und der Großmufti erneut mit Aufrufen an die arabische Welt, um sie zum Kampfe für die Erlangung ihrer Selbstbestimmung und Einheit aufzurufen. In den Aufrufen wird auf die Vorkämpfer der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop an Gailani und den Großmufti richtete, verwiesen, in der es u a hieß: „Deutschland ist durch alte Freundschaftsbände mit dem arabischen Volk verbunden und heute mehr denn je sein natürlicher Bundesgenosse. Die Befreiung des so genannten jüdischen Nationalheimes und die Befreiung aller arabischen Länder von der Bedrückung und Ausbeutung durch die Weltmächte ist unabänderlicher Bestandteil der Politik des Großdeutschen Reiches.“

## Türkische Erklärung zu Kairo

Ankara, 9. Dezember. Der türkische Außenminister gab türkischen und ausländischen Pressevertretern Erklärungen zu der Konferenz in Kairo ab. Er verwies darauf, daß die Einladung von den Engländern und Amerikanern ausgegangen sei, daß aber die Sowjetunion auch vertreten war. Ursprünglich sollte Wjtschinski an der Konferenz teilnehmen, er habe aber nicht rechtzeitig in Kairo sein können. Numan Menemencolu betonte, daß in Kairo alle Fragen mit großer Offenheit besprochen worden sind und die Türkei über mancherlei belehrt wurde, was ihr bisher unbekannt war. Umgekehrt hätten die anderen manches türkische Vorgehen erfahren. „So sind wir uns näher gekommen“, sagte Menemencolu, „und in guter Freundschaft auseinandergegangen.“ Er schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich kann Ihnen sagen, daß wir in unseren Unterredungen auf der Linie der Direktiven unserer Volkspartei verblieben sind und daß unsere Außenpolitik unverändert bleibt.“

Anschließend an diese Erklärung des türkischen Außenministers wurden einige Fragen gestellt, die die Frage, inwieweit die Türkei durch die Karroer Konferenz dem Krieg näher gekommen sei. Menemencolu antwortete: „Ich habe bereits erwähnt, daß die türkische Außenpolitik im Grundtatsächlichen unverändert bleibt.“ Auf die weitere Frage, ob die in der Verlautbarung ange deutete enge Zusammenarbeit mit den Alliierten die Türkei nicht in den Krieg führen würde, antwortete der türkische Außenminister mit „Nein“.



### Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich Dnepropetrowsk wurden die unter dem Schutz dichten Nebels angreifenden starken feindlichen Kräfte zurückgeschlagen. Im Raum südwestlich Kremenischug standen unsere Truppen den ganzen Tag über in erbitterten Kämpfen mit den immer wieder anstürmenden Sowjets. Bei der Abwehr dieser Angriffe wurden zahlreiche Sowjetpanzer abgeschossen. Im Kampfraum nordöstlich Schitomir und südlich Korosten setzte der Feind den eigenen Angriffen heftigen Widerstand entgegen, ohne jedoch das weitere Vordringen unserer Truppen verhindern zu können.

Im Mittelabschnitt griffen die Sowjets zwischen Pripet und Beresina sowie südwestlich Kriksche wieder verabschiedet an. An einigen kleineren Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei einem erfolgreichen Angriff unternahm ein Pripet wurden Gefangene und Beute eingebracht. Ein östlich begrenzter Angriff unserer Truppen westlich Smoleusk erreichte die gesteckten Ziele.

Die Luftwaffe griff mit starken Kräften trotz ungünstiger Wetterlage feindliche Truppenanlagerungen und Marschbewegungen im Raum von Nowel bei Tag und Nacht mit gutem Erfolg an und schlug gestern allein in diesem Kampfraum 33 Sowjetflugzeuge ab.

In der süditalienischen Front kam es im West- und Ostabschnitt zu Kämpfen geringeren Umfangs. Feindliche Vorstöße wurden abgewehrt und einige in den Vorlagen entlassene kleinere Einbrüche durch Gegenstöße unserer Truppen beseitigt. Um eine Berggruppe südwestlich Venafro wird noch gekämpft. Ueber der Front herrschte lebhafteste beiderseitige Fliegeraktivität. Dabei wurden hier vor allem durch Flakartillerie 16 und im übrigen Mittelmeerraum sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den schweren Kämpfen der vergangenen Tage hat die 26. Panzerdivision unter Generalleutnant Freiherrn von Luttkich durch ihre beispielhafte Haltung und Standfestigkeit alle Durchbruchversuche der Briten im Ostabschnitt der süditalienischen Front vereitelt.

Verhandlungen scheiterten und Japan mit dem Schlag von Pearl Harbor in Ostasien klare Verhältnisse schuf. Die USA-Kriegserklärung war danach nur noch eine Formalität, wahrscheinlich hätte in diesen Tagen der USA-Präsident die zum Krieg treibende Einmischung in Europa gern zurückgerufen, um nun bei veränderten Voraussetzungen zuerst den Ostasien-Krieg zu bewältigen. Jedoch war die Stunde dazu zu weit vorgeschritten und die deutsche politische und militärische Führung einvernehmlich in die Absichten des feindlichen Lagers. Die Ehre des deutschen Volkes war durch die ständigen großen Veleidigungen und Kriegshandlungen der Amerikaner verletzt. Eine Verlegung des bereits offenen Konflikts durch Nachgiebigkeit und Wiedergutmachungen Washington hätte offensichtlich den Stempel einer vorläufigen Notmaßnahme getragen. Wichtiger jedoch als alle diese Gründe, die das Zurückdrehen der Entwicklung unmöglich machten, war das Bestehen des deutsch-italienisch-japanischen Gemeinschaftsvertrages, des am 27. September 1940 abgeschlossenen Dreimächtepakt. In der Reichshauptstadt wurden nach dem Ausbruch des Ostasienkrieges sofort die Verhandlungen zwischen den Beauftragten der drei Staaten aufgenommen, in denen die Folgen und notwendigen Erweiterungen des bestehenden Vertrages, die sich aus den jüngsten Ereignissen ergaben, besprochen und festgelegt wurden. Diese Verhandlungen führten am 11. Dezember 1941 zu dem Zusatzabkommen zum Dreimächtepakt, dessen wichtigster Artikel lautete: „Deutschland, Italien und Japan werden den ihnen von den Vereinigten Staaten von Amerika und England angefügten Krieg mit allen ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln gemeinsam bis zum siegreichen Ende führen.“

In einer deutschen Note an den nordamerikanischen Geschäftsträger in Berlin wurden noch einmal die lauzierten Neutralitätsbrüche Roosevelts in detaillierten Angaben zusammengefasst. Die Note stellte fest, daß Roosevelt bereits zu offenen Kriegshandlungen gegen Deutschland übergegangen sei und damit praktisch den Kriegszustand geschaffen habe. Die Reichsregierung betrachtete sich deshalb ebenfalls als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten stehend. Damit war der offene Konflikt, den Roosevelt durch seine Haltung, seine Ziele und seine Maßnahmen herbeigeführt hatte, eingetreten und Washington gezwungen, Krieg in zwei Hemisphären zu führen, eine Tatsache, die an sich schon den Roosevelt'schen Plänen zuwiderlief, in ihrer Reichweite aber dem nordamerikanischen Illusionspolitikern erst zum Bewußtsein gekommen sein wird, als er die weit unterschätzte Kampfkraft des „kleinen“ Japans nun in Wirklichkeit zu spüren bekam. Im Dilemma des Zweihemisphärenkrieges versplitterte sich die nordamerikanische Strategie seit zwei Jahren, und die vermeintlich unerschöpfliche Fülle des Rüstungsmaterials zerrinnt in der unübersehbaren Weite der Kampfzonen. Der Plan des Zweifrontenkrieges wurde dem nordamerikanischen Präsidenten zerlegt. Die erstrebte Weltbeherrschung wird im Trommelfeier in ein Nichts zerhackt; denn der nordamerikanische Krieg muß gegen die besten Soldaten der Welt, die deutschen und die japanischen, ausgetragen werden. Hans Schäder

### Briten das Opfer von USA-Bombern

Berlin, 9. Dezember. Feindliche Luftangriffe auf mehrere mittelitalienische Städte verursachten erhebliche Verluste unter der Bevölkerung. Ein Transport britischer Kriegsgesandener wurde durch den Angriff nordamerikanischer Bomber schwer getroffen. Zahlreiche britische Soldaten fanden dabei den Tod oder erlitten Verwundungen. Bei Angriffen feindlicher Bomberflugzeuge gegen deutsche Stützpunkte im griechischen Raum schossen Flakmehlfeld vier Flugzeuge ab, von denen zwei viermotorige Bomber waren.

### „Erstaunliches und entwürdigendes Durcheinander“

Scharfe Angriffe eines Londoner Blattes gegen die englisch-amerikanische Politik

Genf, 9. Dezember. Die Londoner Sonntagszeitung „Sunday Dispatch“ greift die englisch-amerikanische Strategie und die Churchill- und Roosevelt-Regierung scharf an. In dem Artikel heißt es u. a.: Die auf der Moskauer Außenministerkonferenz erzielte angebliche Einstimmigkeit scheint ein typischer Novembernebel zu sein. Was geschehe im Falle eines englisch-amerikanischen Sieges? Wahrscheinlich würden ihre unfruchtbaren Regierungen eine Versämler Konferenz einberufen, sich über die Fortsetzung des Chaos einigen und das Ganze dann Frieden nennen. Ein gutes Beispiel sei Stalin. Schon drei Tage nach dem damaligen Niedertreten Mussolinis hätten die britische und die amerikanische Regierung begonnen, aus Italien ein hoffnungsloses Durcheinander zu machen und damit die Grundlage für das Mißtrauen gelegt, das nun die ganze Welt ihren Nachkriegsplänen entgegenträgt. Immer deutlicher werde es, daß die Engländer und Amerikaner überhaupt keine Vorstellung von dem hätten, was sie im Falle ihres Sieges zu unternehmen gedächten. Eine Katastrophe entwickelte sich nach der alten Melodie des „Abwarten und jehen“.

Die Tage der „Maximalhoffnungen“ des Juli und August seien unwiederbringlich vorbei. Jetzt erlebe man das erstaunliche und entwürdigende Durcheinander auf den Dodekanes-Inseln. Das habe sich auch noch vor den Augen der Griechen und Türken abgespielt und ganz allgemein zur Bestürzung aller Völker des Mittleren Ostens Anlaß gegeben. General Sir Henry Maitland-Wilson aber, der Oberkommandierende des Mittleren Ostens, habe zu allem noch die Freiheit befehlen, zu erklären, die Katastrophe von Veros sei der Mühe wert gewesen.

### Gibraltar-Docks überfüllt

Algeciras, 9. Dezember. Wie gemeldet wird, liegen zahlreiche durch Feindeinwirkung schwer beschädigte britische und nordamerikanische Handelsschiffe im Hafen von Gibraltar, ohne daß bisher die Möglichkeit bestanden hat, Reparaturen an ihnen durchzuführen. Die Reparaturdocks 1, 2 und 3 sind mit mehreren britischen Zerstörern und einem Schlachtschiff belegt, deren Reparaturarbeiten noch nicht zu Ende geführt werden konnten.

### Stockungen im Fahrplan Montgomerys

Inder in den ersten Linien eingesetzt — Unsere Grenadiere wehrten sich verbissen

Die Offensivbemühungen der englisch-amerikanischen Truppen an der süditalienischen Front werden durch einen typisch gewordenen Wechsel zwischen Angriffen der Briten an der Atria und Vorstößen der amerikanischen Truppen im Westabschnitt gekennzeichnet.

An der süditalienischen Front, im Dezember. rd. PK. Immer wenn lang andauernde Feuerwalzen der eng massierten britischen Artillerie die deutschen Bergstellungen unumwunden verschoben, weiß der Grenadier: „Jetzt kommt der Brit!“ Dann wirft man auf dringenden Wunsch des Londoner Kriegesabinetts, das „fi“ diesen Krieg in Italien ganz anders gedacht hat, wieder die alten, viele Male aufgeschrittenen Regimenter der 8. britischen Afrika-Armee und neu hineingeladete in den Angriff. Als Montgomery, der britische Befehlshaber des Ostflügels der italienischen Front, in den ersten Dezembertagen am Sangrofluß stürmen ließ, war es an einigen Stellen den Briten gelungen, nach starker Feuerbombardierung den Fluß zu überschreiten. Zur Bildung der ersten Brückenköpfe, die ihnen besonders hohe Verluste brachten, hatte man indische Truppen eingesetzt, inzwischen haben sie sich an die deutschen Verteidigungsstellungen herangearbeitet, die auf den beherrschenden Höhen im Norden des Flußlaufes liegen.

In verbissenen Einzelkämpfen wehren sich da unsere Grenadiere auch gegen farbige Schützen, ausweichend oder an ein Fesselnest gefallt, wie es die Lage im einzelnen befiehlt. Kein Wunder, daß ihnen dabei so oft die Aufmerksamkeits abgeht, die Blide nach oben zu richten, wo eine zweite Schlacht tobt, über ihnen zwischen den schroffen Bergen und den weitgespannten herbstlichen Wolken.

Obwohl der Feind wie auf der Erde auch in der Luft einen Schwerpunkt bildet und starke Kräfte zusammengezogen hat, sind es trotzdem immer wieder die wendigen, schnellen deutschen

Schlachtflugzeuge, die ein Wort mitzureden haben. Möglich sind sie da wie ein Rückenstachel. Schwere Bomben zertrümmen zwischen den Fahrzeugen an den Abfahrten zu Notbrücken, bei den Stegen, vor denen sich britische Infanteristen ins Wasser des Sangro werfen, um den Splittern zu entgehen, auf Panzer, die sich in einer Schlacht bereitgestellt haben. Und zwischen Zelten und Häusern, in denen sich ein Stab eingerichtet hat, richten sie den gleichen Schaden an, der den „Fahrplan“ Montgomerys durch einander wirft. So schnell wie die Schlachtlieger in rasendem Sturz kommen, so schnell wird auch das Geknatter ihrer Bordkanonen von den steilen Bergwänden verschluckt.

Hier geht es nur darum, so hart, zäh und verlustfordernd zu kämpfen, daß der Feind den Glauben, diese Entschlossenheit brechen zu können, verliert. In dieser Front gegen Briten und Amerikaner zwingen nicht Waffen, zahlenmäßige Kampfkraft, Material und Munitionsmengen die Waage zum entscheidenden Ausschlag, sondern allein der Kampf, der Mann mit Herz und Kopf am rechten Ort. Und die Natur dieses Landes hilft ihm dabei.

Steht man auf dem Gefechtsstand des Schlachtliegerverbandes, wenn die Flugzeugführer vom Einsatz zurückkommen, so hört man nur verhaltene, jachende Meldungen. Manquadratschwirren durch den Raum, Tarnnamen und technische Einzelheiten. Oft genug steht unter den Einsatzmeldungen: „Erfolg nicht bekannt — wegen schlechter Sicht, Jagdabwehr, fortlaufende Bordwaffenangriffe auf weitere Ziele.“ Manchmal aber kann einer melden, was der vor ihm fliegende Kamerad ausgerichtet hat. Schon diese Melodie, aus dem Gesamtbild des wirklichen Erfolges herausgenommen, ergeben ansehnliche Summen von zerlegten Fahrzeugen, Artilleriestellungen, Panzern und anderen Feindobjekten.

Kriegsbericht Gerhard Rauchwetter

### Zwischen Sangro und Gaeta

Unter den Flüssen, die sich vom zentralen Apennin-Gebirge zur Adria wenden, ist der im Wehrmachtsbericht genannte Sangro einer der bedeutendsten. Bei der Stadt Gioia am Monte Aurchio in den Abruzzen nimmt er seinen Anfang und bahnt sich zuerst in südöstlicher Richtung seinen Weg durch die Provinz Aquila. Bei Alfedena verläßt er ein enges Bergtal und biegt nach Nordosten in die Provinz Chieti ein, nimmt den kleineren Gebirgsfluß Aventino auf und mündet nach einem Lauf von 110 Kilometern bei Torino del Sangro in das Meer. An den Uferstrecken wechseln Berge, Hügel und Flachland miteinander ab. Der Monte Ballano, 1020 Meter hoch, sendet etwa 30 Kilometer vor der Mündung seine Abhänge bis nahe an das Südufer heran. Weiter landeinwärts ist es der Monte Capraro, der mit seinen 1721 Metern dicht unterhalb des Meeres aufragt. Das nördliche Ufer weist nach dem Verlassen der Abruzzen keine Vergäbe von besonderer Höhe auf. Die zahlreichen Hügel und Lehnen sind Ausläufer der mittleren Bergmasse, von denen im weiteren Bereich des Sangro der Monte Porrara mit 2136 und der Monte Amara mit 2795 Metern herausragen. In der Nähe des nördlichen Sangro-Ufers reißen sich in der Richtung von den Abruzzen zur Adria die kleinen Städte Fallo, Villa San Maria, Civitella, Casoli, Castelfrentana und die größere Kreisstadt Lanciano hintereinander. Im Nordwesten des Mittellandes steigen in gerammer Entfernungen die Hochgebirgszüge von Majella, Morrone und Gran Sasso d'Italia auf.

oft genannte Volturno erst südlich und dann südwestlich durch hohe Steilhänge, bis er dann in tieferen Hügel und nach Westen abbiegt und einen Durchgang zum Tyrrhenischen Meer findet. Die Bergmasse am Ursprung der beiden Flüsse ziehen sich in mehreren großen Gruppen bis zum westlichen Golf von Gaeta hin. Monte Greco, Monte Petroso, Monte Meta und Monte Cavallo sind die ersten vier, die mit ihren Gipfeln von 2300 auf 2100 Meter abfallen und dann in eine Hügelkette übergehen, die auch den Monte Cassino mit seiner weltberühmten Benediktinerabtei einschließt. Dahinter folgt, vierzig Kilometer vor der Küste, ein breites, tiefes Tal, das von Trojano über Aquino bis nach Pontecorvo reicht und von den Flüssen Liri und Sacco und einer ganzen Reihe von Bergbächen reichlich bewässert wird. Unermittelt steigen dann als südöstliche Fortsetzung des römischen Apennin die Monti Lepini, Monti Anagni und Monti Aurunci schnell bis zur Höhe von 1500 Metern auf und fallen dem Meere zu in eine Ebene ab, die jahrausjahrelang wegen ihrer feberbrütenden Sümpfe berüchtigt war, bis sie in den letzten zwei Jahrzehnten trodengelagert und in fruchtbares Siedlungs- und Ackerland verwandelt wurde. Der Liri-Fluß biegt südlich des Tals von Pontecorvo zwischen den Ausläufern der Aurunci-Berge und dem dicht unterhalb aufragenden Vulkan von Roccamontina nach Westen um und mündet in einem weiten Schwenmland in den flachen Golf von Gaeta ein. Westlich dieser Niederung erhebt sich auf einem weit ins Meer hineinragenden Vorgebirge die Hafenstadt Gaeta. Sie war in früherer Zeit die Hauptfestung des Königreichs Neapel. Von ihrer reichen geschichtlichen Vergangenheit zeugen heute noch mächtige Wehrbauten, dicke Stadtmauern und ein riesiges, im Laufe der Jahrhunderte oftmals umkämpftes Kastell. Die Stadt hat 20 000 Einwohner und ist seit 1927 mit Civita vereinigt.

In der Nähe des Sangro-Quellgebietes liegt auch die Wasserföside des zentralen Apennin, und nur die Lagerung einer Berggruppe oder ein Spalt im Gestein entscheidet oft darüber, ob der Abfluß zur Adria oder zum Tyrrhenischen Meer führt. Dicht unterhalb des Bogenz, den der Sangro nach Osten einschlägt, zwingt sich der

Das hat sie dann gemacht. Die Hände ihres früheren Freundes. Er gab sich aber nicht zu erkennen, sondern korrespondierte unter dem Namen eines Kameraden. Man verabredete für den nächsten Urlaub des Soldaten ein Stell-dienen. Und dieses Stell-dienen fand jetzt statt. Das Mädchen war nicht wenig erfreut, als plötzlich der frühere Freund vor ihm stand. Da man aber selbst zu der Überzeugung kam, daß es heute doch andere Sorgen gibt, als miteinander in Feindschaft zu leben, verabschiedete man sich wieder. Der Mädchen des Urlaubes bildete dann die Verlobung. Wilde Tiere brachen in Dörfer ein. Infolge der ungewöhnlich großen Schneefälle kommen die in den alpinen Bergen lebenden Bären, Wölfe und Wildschweine, vom Schnee getrieben, in die Gebirgsdörfer und fallen dort Bauern und auch Menschen an. In den letzten Tagen wurden in den Dörfern Salencia, Barro und Torre insgesamt fünf Bären und vier Wildschweine getötet.

### Die schlimmste Tyrannei

\* Die verbrecherische Politik Churchills, die in seinem Bündnis mit den Sowjets, erblickt allein aus seinen früheren Zeugnissen über die Sowjets. Sie zeigen, daß Churchill trotz seiner Einsicht in das teuflische Wesen des Bolschewismus, sich diesen an den Hals wirft, um Europa zu vernichten.

Churchill sagte am 11. April 1919 im Aldys-Club: „Die bolschewistischen Armeen marschieren um Mähren und Nord, und auf ihrem Wege sehen nur kleine schwache Staaten und Nationen, die durch den Krieg erschöpft und erschüttert sind. Wenn Deutschland dieser bolschewistischen Pest entgegenwärt, werden wegen der internationalen Schwäche oder infolge einer weltweiten Invasion unterliegt, wird es in Stücke zerrissen werden.“

Churchill sprach im Sender London am 20. Januar 1940: „Von allen Tyranneien der Geschichte ist die bolschewistische die schlimmste, die zerstörerischste und am meisten degradierend.“ — „Die Sklaverei des Bolschewismus ist schlimmer als der Tod.“

Am 3. Januar 1920 sagte er in einer Rede in Sunderland: „Welch ungeheure Verwirrung und Verwirrung der Tatsachen ist es, wenn die bolschewistische Theorie als ein Fortschritt hingestellt wird, wo sie bei jedem Schritt und bei jeder Stufe glatt zurückrennt in die düstere Vorseit.“

Buchanan, der britische Botschafter in Petersburg, schickte am 6. September 1918 an den König von England einen Bericht, den dieser amtlich im Unterhaus niederlegen ließ. Er sagt darin: „Die ganze Sowjetregierung ist auf das Niveau einer Verbrecherorganisation herabgesunken. Bolschewiken haben eine Karriere verbrecherischen Wahnsinns begonnen. Wenn nicht unverzüglich dem Bolschewismus in Rußland ein Ende bereitet wird, ist die Zivilisation der ganzen Welt bedroht. Wenn der Bolschewismus nicht ausgefegt wird, wird er sich in der einen oder anderen Form über Europa verbreiten, da er von Juden organisiert und geleitet wird, die an keine Nation gebunden sind.“

Heute feiert der britische Premierminister bei Gelagen den Bolschewitenhauptling als „Stalin den Großen“.

### Englische Erkenntnisse

Stockholm, 9. Dezember. Daß die Wirklichkeit wesentlich anders aussieht, als sie die Phrasendrescher von Teheran darstellen, scheint auch einigen nüchternen Beobachtern in London klar zu sein. So stellt z. B. „Daily Express“ fest, daß der Kampfgeist der deutschen Armeen besser sei als der Streitkräfte im Weltkrieg nach vier-einhalb Kriegsjahren. Sie seien besser ausgerüstet und besser geführt. Hitlers Deutschland sei zwar schweren Bombenangriffen ausgesetzt, aber es sei auch viel besser organisiert als das Kaiser-Deutschland.

### Politik in Kürze

Von einem Feindflug lehrte Hauptmann Karl-Heinz Matern, Gruppenkommandeur in einem Fernfliegergeschwader, gewürt als Pilot im Kreise Breußlich-Golan, am Tage vor der Vereidigung des Ritterkreuzes nicht zurück.

Von einer Kampfschwärme deutscher Panzerengadiere wurden südlich der Rollbahn nach Kiew die feindlichen Stellungen durchbrochen und dabei 34 schwere Pak der Bolschewiken erbeutet oder vernichtet.

Oberst a. D. Bärner, bis vor kurzem Kommandeur der Heeres-Reis- und Fahrstraße Kommando, ist in den Rang des Reichsinspektors für Reis- und Fahrstraßebildung und Inspektors Heeres-FA. berufen worden.

Daß die britischen Plutokraten aus dem Blut der von ihnen unterworfenen Völker Kapital in riesigen Mengen schlagen, dafür spricht jetzt wieder die Tatsache ungeheurer Kriegsgewinne. So schüttete das englische Tabakunternehmen Carreras Ltd. 30 vom Hundert und die südafrikanische Grubenindustrie Grand Selection Corporation sogar 40 vom Hundert Dividende aus.

### Neues aus aller Welt

Leidenschaft mit dem Leben befaßt. Immer wieder kann man an Eisenbahnübergängen auf den Landstraßen beobachten, wie Fußgänger leichtfüßigerweise die heruntergelassenen Schranken hochheben und glauben, doch schnell noch vor Anfuhr des Zuges die Gleise überqueren zu müssen. Wie oft hat schon ein Mensch die wenigen Minuten Wartezeit, die er nicht übrig zu haben glaubt, mit dem Leben bezahlt! Ein solcher Fall ereignete sich jetzt bei einem Blockhaus im Kreise Söke (Kannover). Eine 40jährige Ehefrau hob die gefallenen Schranken hoch und setzte sich auf ihr Fahrrad, um die Gleise noch vor dem heranrückenden Personenzug zu überqueren, als gleichzeitig aus entgegengekehrter Richtung ein Güterzug nahte, der die Frau erfaßte und sofort tötete.

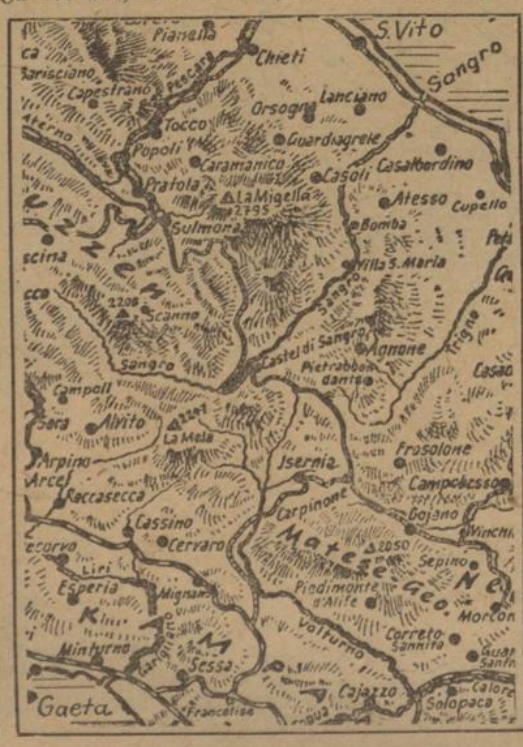
Fünf Personen bei Autounfall getötet. Bei der Auffahrt Delfa-Süd der Reichsautobahn ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Bei Nebel und Glatteis wurden ein haltender Personentruckwagen und ein Lastkraftwagen von einem vorbeifahrenden, ins Aussehen geratenen Anhänger eines Lastzuges erfaßt. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Personen getötet, eine Person schwer und zwei leicht verletzt.

Der Feldpostbrief an den Unbekannten. Ein junges Mädchen aus Bernburg hatte vor einiger Zeit an einen unbekannten Soldaten geschrieben. Dieser Brief gelangte anscheinend in die Hände ihres früheren Freundes. Er gab sich aber nicht zu erkennen, sondern korrespondierte unter dem Namen eines Kameraden. Man verabredete für den nächsten Urlaub des Soldaten ein Stell-dienen. Und dieses Stell-dienen fand jetzt statt. Das Mädchen war nicht wenig erfreut, als plötzlich der frühere Freund vor ihm stand. Da man aber selbst zu der Überzeugung kam, daß es heute doch andere Sorgen gibt, als miteinander in Feindschaft zu leben, verabschiedete man sich wieder. Der Mädchen des Urlaubes bildete dann die Verlobung.

Wilde Tiere brachen in Dörfer ein. Infolge der ungewöhnlich großen Schneefälle kommen die in den alpinen Bergen lebenden Bären, Wölfe und Wildschweine, vom Schnee getrieben, in die Gebirgsdörfer und fallen dort Bauern und auch Menschen an. In den letzten Tagen wurden in den Dörfern Salencia, Barro und Torre insgesamt fünf Bären und vier Wildschweine getötet.

### Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm, 11 bis 11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Edwin Drexel, 14.15 bis 15 Uhr: Unterhaltung mit der Hamburger Kapelle Jan Hoffmann, 15 bis 15.30 Uhr: Meine Melodie, 16 bis 18 Uhr: Unterhaltungsabend mit Solisten und Orchester, 22.30 bis 24 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsspektakel. — Deutschlandfunk, 17.10 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik von Mozart, Handel und anderen, 20.15 bis 22 Uhr: „Die Dombau“, Operette nach Carl Millöcker von Theo Raabebau.





## Das fünfte Kriegsjahr fordert:

# Mobilisierung aller Reserven in der Landwirtschaft

Kundgebung in Calw — Kreisbauernführer Kalmbach, Direktor Dr. Schober und Kreispropagandaleiter Entenmann sprachen

Zu einer mächtvollen Kundgebung des Landvolks gestaltete sich die anlässlich des Calwer Marktes am Mittwoch im Weißhahnen Saale abgehaltene Versammlung. Unsere Bauern nahmen nicht nur wertvolle Fingerzeige für ihre schwere Berufsarbeit entgegen, sondern dokumentierten auch, daß sie ihrerseits gewillt sind, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um zum deutschen Sieg beizutragen.

Zahlreiche Gäste wohnten der Kundgebung bei, unter ihnen der Stabsleiter der Kreisbauernschaft Calw, Dr. Muth, Landwirtschaftsrat Fetisch mit zahlreichen Schülern der Landwirtschaftsschule und der Leiter des Ernährungsamtes Calw, Kreisamtsleiter Koth.

Kreisbauernführer Kalmbach, der nicht nur in bester Weise die Landwirtschaft des Kreises betreut, sondern auch ein tüchtiger landwirtschaftlicher Praktiker ist, gab aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen schöpfend, seinen Kameraden vom Reichsnotstand wichtige Hinweise für die bäuerliche Arbeit von der Saat bis zur Ernte. Einleitend dankte er namentlich den Bauernfrauen und -mädchen, die ihr Möglichstes taten, um eine so gute Ernte zu bergen. Die Ausfichten für das kommende Jahr sind, wie er ausführte, gut, ja so gut, daß die Brotkrone herausgeholt werden konnte. Ausfungen wird uns der Feind nie! Wir haben vor allem eine richtige Bewirtschaftung zu treiben. Beim Getreideanbau sind neue Wege zu gehen. Im Herbst, gleich nach der Ernte, gilt es, die Gare des Ackers dadurch zu sichern, daß derselbe umgebrochen wird. Vor dem Winter muß jeder Acker tief gestürzt werden. Das Säen soll mit der Maschine erfolgen. Wenn es bei der Düngeung auch an künstlich hergestelltem Düngemittel fehlt, so haben wir doch noch Stallmist und Gülle in reicher Fülle. Sie richtig behandelnd, ist besonders wichtig. Es soll nur einwandfreies Saatgut verwendet werden, die Gemeindefaßmengen leisten da wichtige Hilfe. Der Unkrautbekämpfung gilt unsere ganze Aufmerksamkeit. Die bei uns übliche Kleinpachtteilung verhindert die richtige und notwendige Anwendung von Maschinen, jetzt schon muß Verständnis gewendet werden für die großzügige maschinelle Entwicklung, die in der Landwirtschaft nach dem Kriege zu erwarten ist.

Längere Ausführungen widmete der Kreisbauernführer auch dem Kartoffel- und Rübenanbau. Wichtige Sortenwahl, einwandfreies Saatgut und aufmerksame Behandlung der wachsenden Pflanze müssen mehr Beachtung finden. Der Redner erörterte dann noch eine Reihe kriegsbedingter Maßnahmen, denen wir im Hinblick auf ihre unbedingte Notwendigkeit Verständnis entgegenbringen müssen. Was notwendig ist, muß eben geschehen, denn das erfordert unsere vaterländische Pflicht. Namentlich gilt es auch, mehr noch als bisher auf dem Lande, auf die vorchriftsmäßige Verbindung zu achten. — Reicher Beifall dankte dem Redner für seine überzeugenden Ausführungen.

Dann nahm der Direktor des Milchbroses Forstheim, Dr. Schober, das Wort. Seine sachkundigen Darlegungen fanden die vollste Aufmerksamkeit der Anwesenden, die er zunächst in das Zeitalter des Liberalismus führte. Besterer verschuldete eine vollkommen falsche Entwicklung. Es war ein verhängnisvoller Fehler, daß wir in Deutschland das englische Beispiel nachahmten und damit unsere Landwirtschaft zugrunde richteten. Die Spargelder Europas floßen in die neue Welt, die damit Transportwege für die Farmer baute, die die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so billig abgaben, daß z. B. der europäische Weizen stark unterboten werden konnte. So kam es zur europäischen Dauerkrise in der Landwirtschaft. Wir begaben uns in die Abhängigkeit des Weltmarktes, das die Hungerblöde über Deutschland verhängen konnte, weil wir es verkannt hatten, die richtige Ernährungsgrundlage zu sichern. Adolf Hitler baute seine Politik auf der Stärkung der Wirtschaftskraft im eigenen

Raum auf und rettete das deutsche Bauerntum durch eine Reihe wichtiger Gesetze, die alle auf der Pflichtgebundenheit des deutschen Bauern fußen und seine Arbeit als Lebensaufgabe betrachteten. In diesem Zusammenhange kam der Redner auf die Pflichtgebundenheit der ganzen deutschen Wirtschaft zu sprechen. Alle vom Nationalsozialismus ergriffenen Wirtschaftsmassnahmen haben sich in diesem Kriege als richtig erwiesen. Unser Bedarf an Lebensgütern wird aus der eigenen Scholle gedeckt. Das deutsche Bauerntum leistet sein Möglichstes, um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sicherzustellen. Das fünfte Kriegsjahr fordert die Mobilisierung aller Reserven in der Landwirtschaft. Der Redner zeigte, wie das auf dem Gebiete möglich ist, auf dem Fachmann ist: auf dem der Milchwirtschaft. In unserem Milchzuchtgebiet mit seinen 180 Gemeinden ist es nicht möglich, die Milchleistung noch weiter zu steigern, da die Futterbasis eine Steigerung nicht zuläßt. Doch ist dadurch ein erhöhtes Liefermaß zu erzielen, daß mehr Milch abgeleitet und weniger im bäuerlichen Haushalt verbraucht wird. Wenn jeder Betrieb im Reiche einen Liter Milch mehr abliefern, dann ergibt das 35 000 Tonnen Butter. Gewiß ist die Milchablieferung bei uns eine gute. In unserem Einzugsgebiet stieg die Milchablieferung von 1939 auf 1942 um 35%, im übrigen Württemberg um 27% und im Reich um 17%, die Buttererzeug-

ung um 80 bzw. 60 und 48%. Demnach kann die Ablieferung gesteigert werden, und das ist vaterländische Pflicht, an die der Redner in seinen weiteren Ausführungen mit Nachdruck appellierte.

Als letzter sprach Kreispropagandaleiter Entenmann. Seine zündenden Worte waren dem großen politischen Geschehen unserer Lage gewidmet. Er ließ die Anwesenden die Ursachen und Gründe erkennen, die zu diesem Kriege führten, und stellte dann heraus, um welche große Sache es heute geht. Für das Größte, das Vaterland, müssen wir uns mit aller Kraft einsetzen; das Einzelschicksal hängt vom Gesamtschicksal, von der Gemeinschaft ab. Die Gemeinschaft erringen wir durch Kameradschaft, Höflichkeit und heiligster Begriff der Gemeinschaft ist aber das Volk. Garant des Begriffes Volk ist der Führer. Volk und Führer sind heute ein Begriff der geschlossenen Einheit. Je kräftiger die Einheit, desto mächtiger ist die Schlagkraft des Volkes. Gläubig war das Glaubensbekenntnis des Deutschen, das Pg. Entenmann sprach: der Glaube an unser deutsches Volk, seine eindrucksvollen Ausführungen gipfelten in grenzenlosem Vertrauen zu unserer Führung und in dem festen Vertrauen auf den Sieg unserer Waffen.

Eine Kundgebung der Bauern des Teilkreises Nagold findet in 8 Tagen in Altensteig statt.

## Zehn Jahre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Festveranstaltung in Calw — Soldaten und Werkschaffende zu Gast

In diesen Tagen ist die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 10 Jahre alt geworden. Als sie einst ihr Ziel verkündete, alle Schaffenden an der Freude des Lebens teilnehmen zu lassen, ihnen die kulturellen Güter der Nation zu erschließen, sie gesundheitslich zu ertüchtigen, ihnen den beruflichen Aufstieg zu ermöglichen und aus den Betrieben schöne würdige Arbeitsstätten zu machen, haben viele Volksgenossen ungläubig den Kopf geschüttelt. Aber schon nach wenigen Aufbaujahren hatte KdF durch die Tat bewiesen, daß es möglich ist, diese Ziele zu verwirklichen. Millionen Schaffender, die vorher kaum eine Urlaubsreise gekannt hatten, sind vor dem Kriege alljährlich in alle Gauen des Reiches, nicht zuletzt in unseren schönen Schwarzwald oder sogar ins Ausland gefahren. Millionen Schaffender haben durch den Betriebs- und KdF-Sport Gesundheit und neue Körperkräfte gefunden. Millionen sind durch das Feiernabendwerk mit Kunst, Musik, Theater und guter Unterhaltung vertraut gemacht, weitere Millionen durch das Volkshilfswerk geistig angeregt und gefördert worden. Schönheit der Arbeit hat ohne geistlichen Zwang überall einer neuen Arbeitskultur zum Durchbruch verholfen.

Wie fest die KdF-Arbeit im Volke verankert ist, wie sehr sie dafür gesorgt hat, daß Arbeit und Freude, Sozialpolitik und Kulturpolitik miteinander im Einklang stehen, hat der Krieg erwiesen. Von einzelnen Gebieten, wie etwa den Urlaubsreisen, abgesehen, hat die Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ während des Krieges eine gewaltige Ausdehnung erfahren. Die Zahl der kulturellen Feiernabendveranstaltungen stieg von Kriegsjahr zu Kriegsjahr weiter an. Neu hinzugenommen wurde die Truppenbetreuung, die kulturelle Betreuung der ausländischen Arbeiter und das Reichserholungswerk der Rüstungsarbeiter. Wenn „KdF“ jetzt in das zweite Jahrzehnt seines Bestehens eintritt, so kann es das in dem stolzen Bewußtsein tun, den deutschen Arbeitern und Soldaten die feinsten Kräfte gegeben und gestärkt zu haben, die neben allem anderen dazu gehören, um dieses Ringen unseres Volkes siegreich zu bestehen.

In unserem, bekanntlich an der Spitze der Fremdenverkehrsgebiete Württembergs stehenden Kreis Calw hat die Arbeit der NSG „Kraft durch Freude“ schon bald nach ihrer Gründung

eingesetzt. Als in den Sommermonaten fast Woche für Woche Urlaubszüge mit Tausenden von KdF-Urläubern aus dem Rheinland, aus Westfalen und anderen Gauen des Reiches im Nagold- und Enzthal eintrafen, als ungezählte Schaffende, von „KdF“ aufs Beste betreut, in unseren Städten und Landgemeinden gastliche Aufnahme fanden und sich in der Schönheit unseres Schwarzwaldes erholen durften, haben wir die Verwirklichung des „Volkserbens“ selbst erlebt. Und mancher unter uns hatte vor dem Krieg das Glück, auf KdF-Reisen gemeinsam mit deutschen Arbeitern die Stätten der großen Vergangenheit der Nation, das Meer, oder gar das Nordland und den sonnigen Süden zu sehen. Nicht minder bedeutsam war die umfassende Kulturarbeit der NSG „Kraft durch Freude“ in unserer Heimat. Jahr für Jahr führte „KdF“ die schaffenden Volksgenossen in die Fröhslichkeit ihrer „Bunten Abende“, erschloß ihnen die Welt der Bühne und der Musik. Wie oft hat sie uns erheitert und entspannt, wie oft uns erhoben in die Regionen unvergänglicher Kunst! Auch der Arbeit des Deutschen Volkshilfswerkes gedenken wir dankbar. Es hat in zahlreichen Vorträgen wie in Lehrgängen das Wissen der Volksgenossen auf vielen Gebieten gefördert und ihnen durch Freude an geistigem Besitz neue Kraft zur Lebensbejahung gegeben. Was „Schönheit der Arbeit“ bedeutet und was auf diesem Gebiet von „KdF“ in unseren Betrieben geleistet worden ist, weiß niemand besser wie die Werttätigen. Sie nehmen deshalb mit besonderer Freude Anteil an 10. Jahrestage der NSG „Kraft durch Freude“.

Wie groß der Einfluß dieses gewaltigen Kulturwerkes des Führers auf das Leben der Heimat ist, mögen einige Zahlen aus der Kriegszeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in unserem Kreis veranschaulichen. Seit Kriegsbeginn bis heute hat hier das Feiernabendwerk zur Betreuung der Werkschaffender 243 Veranstaltungen mit einer Besucherzahl von 72 981 Volksgenossen durchgeführt. Hinzu treten 53 Veranstaltungen (Vorträge, Dorfabende, Morgenfeiern und Kulturfilmveranstaltungen) des Deutschen Volkshilfswerkes, die von 12 190 Volksgenossen besucht wurden. Im Einzelnen vermittelte das Feiernabendwerk 97 Theateraufführungen (Besucherzahl: 32 767), 45 Konzerte (Besucherzahl: 11 780), 81 Varietéeveranstaltungen (Besucherzahl: 25 208) und 20 unter dem Begriff Volkstum-Brauchtum stehende, der praktischen Volkstumsarbeit im Kriege geltende Veranstaltungen, welche von 3226 Volksgenossen besucht waren.

Zur Truppenbetreuung, vorwiegend in den Lazaretten unseres Kreisgebietes, hat das Feiernabendwerk im Verlauf dieses Krieges 1193 Veranstaltungen mit einer Besucherzahl von 141 124 Soldaten abgehalten. Das Deutsche Volkshilfswerk kann 173 Vorträge mit einer Besucherzahl von 21 547 Soldaten verzeichnen. Das Feiernabendwerk veranstaltete 35 Theateraufführungen (Besucherzahl: 18 805), 298 Konzerte (Besucherzahl: 41 621), 280 Bunte Abende (Besucherzahl: 48 651), 60 volkstümliche Veranstaltungen mit Laiengruppen (Besucherzahl: 9500) und 490 Postelabende.

Diese Zahlen, mit denen unser Kreis in der KdF-Arbeit innerhalb des Gaus in vorderster Reihe steht, entnahmen wir einem umfassenden Rechenschaftsbericht des K.-Kreisobmanns der DAF, Pg. Burkhardt. Der Kreisobmann gab den eindrucksvollen Bericht zu Eingang einer gestern abend in der städt. Turnhalle in Calw abgehaltenen

### Festveranstaltung

der NSG „Kraft durch Freude“ vor einem hochgestimmten Hause, das vorwiegend mit Ehrengästen aus den Lazaretten und den Betrieben besetzt war. Wehrmacht, Partei, Staat und Stadt hatten Vertreter entsandt. In einer Ansprache

würdigte der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Pg. Baehner, die in der Weltgeschichte einzigartige Leistung der NSG „Kraft durch Freude“. In klarer Erkenntnis ihrer Kriegsaufgabe bringt sie als notwendigen Ausgleich die Freude vornehmlich den Menschen, von denen die Bewährung im schwersten Kampf und in der härtesten Leistung gefordert wird: den Soldaten und den Werkschaffenden. Freude gibt neue Kraft! So trägt auch „KdF“ einen bedeutenden Baustein bei zum Endsiege.

Der Kreisleiter gedachte dankbar der Großtat des Führers, die Millionen deutscher Menschen zu den ihnen bis dahin verbotenen Kulturgütern der Nation hinführte und mit „KdF“ die Brücke schlug, die alle Gegensätze der Klassen überwand. Neben der politischen Führung ist die KdF-Arbeit im letzten Jahrzehnt von größter Bedeutung gewesen. Heute wird die Kunst im nationalsozialistischen Deutschland von der breiten Masse des Volkes getragen. Aus der Seele des Volkes schöpft der wahrhaft geniale Künstler, aus ihrer Kraft wächst sein Werk in die Ewigkeit. Kreisleiter Baehner dankte allen in der KdF-Arbeit unseres Kreises stehenden Männern und Frauen für ihre große Leistung und schloß mit dem Appell an die schaffende Heimat: Dir die Freude, deine Kraft aber gehört Deutschland!

Im Anschluß an den schönsten Festakt bestritten Künstler der Württ. Staatstheater in Stuttgart ein glanzvolles, volkstümliches Unterhaltungsprogramm, in dessen Verlauf sich Gesang und Tanz zu einem bunten Kranz der Freude stifteten. Unter der wohlgeleiteten Leitung von Kammerjäger Fritz Windgassen verfloßen die fröhlichen Stunden, in denen Kammerjägerin Walby Brühl (Sopran), Mh Führer (Soubrette), Fritz Windgassen (Tenor) und Friedrich Zentpaul (Bariton), von Hubert Heinen (Flügel) vortrefflich begleitet, lyrische, volkstümliche und leicht beschwingte Lieder und Duette (vorwiegend aus dem Reich der klassischen Operette) sangen und Emmy Rossner (Sologängerin) sowie das Tanzpaar Ruth Grüninger und Paul Hande das Auge durch sehr ansprechende Tanzschöpfungen erfreuten, nur allzu rasch. Herzlicher Beifall dankte den Künstlern immer aufs Neue für ihre gediegenen Darbietungen.

### Christkindlesmarkt in Nagold

Wie seit Jahrhunderten schon fand auch gestern wieder der Christkindlesmarkt in Nagold statt. Auch in diesem Jahre strömte schon am frühen Vormittage eine stattliche Zahl Landleute in die Stadt. In den Hauptverkehrsstraßen herrschte reges Leben und Treiben. Wenn die Zahl der Marktstände auch nicht gerade groß war, so konnte man doch manches kaufen, das man wünschte. Der launflustige Strom unserer Landbevölkerung bedachte mit dem gleichen Interesse die Läden unserer einheimischen Geschäftswelt, und im Rahmen des Möglichen taten unsere Kaufleute alles, um die Käufer zufrieden zu stellen. Daß man im fünften Kriegsjahr nicht mehr wie früher im Ueberfluß kaufen und entsprechende Vorbereitungen für das Weihnachtsfest treffen kann, weiß ohnehin jeder. Niemand läßt sich indessen dadurch die vorweihnachtliche Stimmung verderben, wissen wir doch, daß nach dem deutschen Siege die Zeit wieder da sein wird, wo alle unsere Wünsche erfüllt werden können.

### Eine vorweihnachtliche Feiertunde

im Ref.-Laz. Nagold und in den anderen Lazaretten des Kreises

Eine erlebte Künstlergar bereite im Auftrage der NSG „Kraft durch Freude“ in Zusammenarbeit mit dem Feiernabendwerk im DAF den verwundeten und kranken Soldaten in Nagold im dortigen Reserve-Lazarett eine feine, besinnliche, vorweihnachtliche Stunde, die, um mit den Worten eines mittelalterlichen Dichters zu sprechen, jedem Gelegenheit bot, „auf seine Weise sich in den Grund zu senken“. In musikalischer Umrahmung wurden Verse, Kurzgeschichten und Erzählungen geboten, die alle der innigen vorweihnachtlichen Stimmung, die alle Deutschen erfährt, Rechnung trugen. Als gewandte Sprecherin lernten wir die Schauspielerin Elisabeth Gerhardt (Berlin) kennen. Eva v. Bülow (Frankfurt a. M.) bestritt den gesanglichen Teil des Abends. Die sympathische Künstlerin hinterließ beste Eindrücke. Professor Müller-Craischheim, einer der ersten Violinvirtuosen in Württemberg, spielte mit vollendeter Meisterschaft passende Werke von Händel und Beethoven. Die Leichtigkeit und Sicherheit der technischen Behandlung, die gewissenhafte Gründlichkeit, mit der hier den Werken ins Innere gesandt wurde, erhellte die Erkenntnis von der Kostbarkeit des Besonderen. Margarete v. Horn (Würzburg) hatte den Flügelpart und entlebte sich feinsühnd ihrer Aufgabe. Seitens der Leitung des Lazarett wurde für den genussreichen Abend geborgt, der auch in den anderen Lazaretten unseres Kreises bei Soldaten und Wästen eine dankbare Aufnahme fand. Fritz Schlang.

### Wichtiges in Kürze

Unter allen akademischen Berufen besitzt vor allem der ärztliche große Möglichkeiten der Menschenführung. Wie die „Bewegung“ nun mittelbar den Aufbau einer gesundheitspolitischen Erziehung und Ausbildung der Reichsstudentenführung angeordnet.

Die Zahlung des Veteranenlohnes ist nun festgelegt worden. Darnach beginnt die Zahlung, wenn der Antrag innerhalb eines Jahres nach Vollendung des 70. Lebensjahres gestellt wird, mit dem Monat, in dem der Frontkämpfer das 70. Lebensjahr vollendet.

## Dachböden mit Sand oder Ziegeln abdecken

Vorbeugende Brandschutzmaßnahmen haben sich bewährt

Das Abdecken der Dachböden mit Sand hat sich bei Bränden gut bewährt. Einen Schutz gegen das Durchschlagen von Brandbomben kann eine Sandabdeckung jedoch nicht gewähren, denn die Sandschicht müßte außerordentlich dick sein, um das Durchschlagen verhindern zu können, so daß der Dachfußboden die Belastung nicht tragen könnte. Aber auch eine dünne Sandschicht bietet bei Bränden gewisse Vorteile. Wenn etwa die Ziegel des Daches durch Sprengbombenwirkung heruntergeschleudert worden sind, kann ein ungeschützter hölzerner Dachfußboden durch den Funkenflug — von Großbränden in der Nachbarschaft herüber — leicht in Brand gesetzt werden. Ist auf dem Dachfußboden auch nur eine dünne Sandschicht vorhanden, besteht diese Gefahr nicht. Weiterhin ist eine dünne Sandabdeckung des Dachfußbodens auch dann von Vorteil, wenn das Dach in Brand gerät und schließlich die Dachkonstruktion zertrümmert. Durch die Sandschicht wird das Durchbrennen des Fußbodens nach dem darunter liegenden Geschoss beträchtlich verzögert und damit das Abfließen des Brandes oder das Ausbreiten der Flammen von Gegenständen aus den darunter liegenden Geschossen wesentlich erleichtert.

Die Sandschicht muß, je nach Tragfähigkeit der Decke, mindestens zwei Zentimeter, besser fünf bis sieben Zentimeter dick sein. Wo Sand nicht zur Verfügung steht, kann auch trockene, feintörnige Erde genommen werden. Die Erde ist mit Fimberstäben der Eichenrinne aus Grün-

anlagen und Gärten nach vorheriger Abnahme des Mutterbodens zu entnehmen, der später auf den verbleibenden Flächen für die Bepflanzung wieder aufgetragen werden kann. Noch besser ist es, wenn die Dachfußböden, statt mit einer Sand- oder Erdschicht, mit einer einfachen oder doppelten Ziegelschicht, je nach Tragfähigkeit des Dachbodens, abgedeckt werden, wobei neben der Brandschutzwirkung auch das Durchschlagen eines großen Teiles der leichten Brandbomben verhindert wird. Die Ziegelschicht ist auf ein bis zwei Zentimeter Sand zu bestreuen und die Fugen zwischen den Steinen zu mit Sand oder feinstörniger Erde anzufüllen. In gleicher Weise empfindet es sich, auch die Treppentritten vom Obergeschoss zum Dachgeschoss mit Steinen, Betonplatten oder anderem, nicht brennbarem Material zu belegen, um der Gefahr der Brandausbreitung im Treppenhause durch herabfallende Brandteile und somit ein Uebergreifen des Feuers einzuschranken.

Für den Transport zum Dachboden wird die Bildung einer Eimerkette empfohlen, da das durchgehende Tragen bis zum Dachboden zu schnell zur Ermüdung führt. Die auf dem Dachboden angebrachten Matten müssen sofort vertieft werden, weil ein Stabeln die Tragfähigkeit des Dachbodens an der Stabstelle überschreiten kann. Wo die örtlichen Verhältnisse die Durchführung dieser Maßnahmen zum Beispiel in Gemeinschaftsarbeit ermöglichen, sollte sie nicht unterlassen werden.



# Schwäbisches Land

### Gauarbeitsstation der Ärzte

Stuttgart. Im Medizinischen Landesuntersuchungsamt fand eine Tagung des Gaugesundheitsrates, der Mitarbeiter des Gauamtes für Volksgesundheitsdienst und der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Württemberg-Schwaben statt. Der Gaugesundheitsführer, Ministerialrat Prof. Dr. Stähle, eröffnete die schon Tradition gewordene Vorweihnachtsagung und stellte dabei fest, daß der Gesundheitszustand und die Leistungskraft unseres Volkes den erhöhten Anforderungen gewachsen ist. Ebenso ist der Ernährungszustand unserer Säuglinge ein ausgezeichneter, auch die Gesundheit unserer Jugend ist gut erhalten. Die Kinderfreundlichkeit unserer Frauen ist groß. Alle Seuchen, auch die Tuberkulose, sind gekannt, von einer Zunahme der Tuberkuloseerkranklichkeit in unserem Gau kann nicht geredet werden. Oberregierungs- und -medizinischer Rat Dr. Maier berichtete über die Seuchenlage im Gau. Aus seinem Vortrag war zu entnehmen, daß die Zahl der Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach geringer ist, als im vorigen Jahr. Dabei wurde auf die aktive Diphtherieschutzimpfung hingewiesen und betont, daß es vor allem wichtig sei, daß alle Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren davon erfaßt werden. Oberregierungs- und -medizinischer Rat Dr. Lempp und Dr. Reichle sprachen über „Erfahrungen bei Luftangriffen“. Dem Vortrag von Dr. Bauer über die „Anfuchbarkeit des Mannes“ folgten die Ausführungen von Medizinischer Rat Dr. Bauck über „Erfahrungen der Beratungsstellen für werdende Mütter“. Medizinischer Rat Dr. Fuhrmann sprach über das Thema: „Behandlung der Neugeborenen hinsichtlich der Käsefäulnis“. In kleineren Referaten wurde unter anderem über die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung von Oberregierungs- und -medizinischer Rat Dr. Maier berichtet.

### Todesurteil für einen Unverbesserlichen

Stuttgart. Der 32 Jahre alte ledige Eugen Trumpp aus Crailsheim wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volksgefährdung und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tod verurteilt. Wichtige moralische Schemmungslosigkeit kennzeichnen den Lebenslauf des Angeklagten von Jugend auf. Schon mit 14 Jahren wurde er vom Jugendgericht wegen raffinierter Betrübereien und Diebstählen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Mit 16 1/2 Jahren fand er bereits als rückfälliger Dieb und Betrüger vor dem Jugendhofgericht. Im Jahre 1937

mußte ein Sammelstrafverfahren gegen den Angeklagten durchgeführt werden. Er wurde damals wegen Rückfallbetrugs und Rückfalldiebstahls, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 4 Jahren 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe ließ sich der unverbesserliche Bursche wiederum, wie schon früher, in leichtsinnige Liebesabenteuer ein, und unterhielt zuweilen gleichzeitig Liebesbeziehungen zu fünf Mädchen, die er unter Heiratsverprechungen ausbeutete. Wegen dieser Betrübereien festgenommen, entwich der Angeklagte aus der Unterjuchungshaft, worauf er bis zu seiner Wiederergriffung weitere Straftaten verübte. Bei einem Mitternachtstreffen als Oberfeldwebel der Luftwaffe und Militärkämpfer vor. Zum Dank für genossene Verpflegung und Unterkunft stahl er für die Familie ein Fahrrad. Bei einem Bauern erlitten der Schwindler als „Beamter der Gestapo“, mehrere Familien suchte der gewissenlose Betrüger mit der Lüge auf, er habe den Auftrag, Grüße von an der Front stehenden Angehörigen derselben zu bestellen, worauf er sich Lebensmittel schenken ließ und sie obendrein noch bestahl.

Mit dem Todesurteil hat die gemeingefährliche Verbrecherlaufbahn eines Unverbesserlichen

## Kultureller Rundblick

### Von Mozart bis Wagner

Drittes Sinfoniekonzert in Ulm

Dieser Abend wurde im Konzertring Ulm zu einem bemerkenswerten Ereignis: Nach den verschiedenen Instrumentalsolisten nun einmal durch die Einbeziehung eines Sängers, eines sehr gepflegten schönen Baritons, der ununterbrochen begeisterte, durch die eindrucksvolle Behandlung der Es-dur-Sinfonie von Mozart und e. e. ohne Nachgestaltung der Dahnhäuser-Überföhrte. Der Bariton Horst Günter hatte mit drei feinen Gefängen von Regineel nach Texten aus des Knaben Wunderhorn, und zwei schönen Liedern von Kerner, beides mit Orchester, einen unbestrittenen Erfolg. Eine Reihe Hugo-Wolff-Lieder, diese dann mit Klavierbegleitung bereicherte auch noch in der feinen Nachgestaltung. Wils Seegellen begleitete teils mit dem Orchester und teils übertrug abwechselnd am Flügel. Im zweiten Teil erbrachte dieser ungewöhnliche Dirigent mit der Dahnhäuser-Überföhrte, unter höchster Einlabereitschaft des Städtischen Orchesters, erneut

den im Interesse der Volksgemeinschaft erforderlichen Abschluß gefunden.

### Das Ritterkreuz für einen Stuttgarter

Stuttgart. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Generalmajor Hermann Flocher, Chef des Generalstabes einer Luftflotte, wurde am 5. Januar 1901 in Stuttgart geboren. Er hat sich als Chef des Stabes eines Fliegerkorps bzw. eines Luftwaffenkommandos, gestützt auf ungewöhnliches Können und reiche Erfahrungen in den Feldzügen gegen Frankreich und England wie im Kampf gegen die Sowjetunion, in vorbildlicher Weise bewährt und hervorragenden Anteil an den Erfolgen des Fliegerkorps gehabt. Im Ostfeldzug trat seine Fähigkeit zur Improvisation und zu schnellen und klugen Entschlüssen besonders hervor. Daneben zeichnete er sich durch persönliche Tapferkeit und Einsatzfreude wiederholt aus. Bevor er in seine jetzige wichtige Dienststellung berufen wurde, bewährte er sich als Kommandeur einer Luftwaffen-Regimentsdivision in schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront als Truppenführer von besonderem Format.

Göppingen. Die Vorbereitungen zu der am 11. und 12. Dezember stattfindenden ersten Gemeindefestspiele der Kantonschüler des Kreises Göppingen sind abgeschlossen. Mit 500 An-

den Beweis seines hohen Könnens. Die Leuchttete da alles plastisch auf in dieser reichen Musik!

Trude Schülze-Albrecht

Oskar Weiser erkorben. Der Altmeister des deutschen Films, Oskar Weiser, ist in Regensburg, wo er seit vielen Jahren lebte, nach längerer Krankheit im 77. Lebensjahr gestorben.

25 Jahre Thomaskantor. Es ist ein Vierteljahrhundert vergangen, seit Günther Ramon als Thomaskantor nach der Kuppelstadt an der Weiske kam, mit der er seit seiner Schulzeit verbunden ist und für deren Musikleben sein künstlerisches Wirken von hohem Wert wurde. Aber auch weit über Weiskes Grenzen hinaus entfaltet er sein hohes Streben, das bei seiner eindrucksvollen Aufführung auch im Ausland höchste Anerkennung fand.

Ukrainer bilden eine Pioniertruppe. Ukrainische Landarbeiter eines Rittergutes im Kreise Langensalza haben eine Theatergemeinschaft gebildet und als erste national-ukrainische Schauspieltruppe in Vangerode das Stück „Ein unruhiges Kind“ gespielt. Viele Ukrainerinnen spendeten der Aufführung großen Beifall. Der Neuertrag wurde der NSDAP zur Verfügung gestellt.

Stellungskriterien aller Wirtschaftsklassen ist dies seit Jahren die größte Ausstellung im Kreise Göppingen.

Ulm. Vor einigen Wochen fand vor dem Amtsgericht Ulm eine Verhandlung gegen einen Ulmer Kraftfahrer statt, der seine Ehefrau mit einem für solche Fahrten nicht zugelassenen Auto von einem Erholungsurlaub abholte. Der Angeklagte wurde daraufhin zu 750 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt, der eine viel höhere Geldstrafe beantragt hatte, legte gegen das Urteil Berufung ein. In der Berufungsverhandlung wurde der Angeklagte nun zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Wirtschaft für alle

### Sicherstellung der Lebensmittelversorgung

Das Tempo des Krieges bringt es mit sich, daß praktisch alles eilt. Die Aussicht auf den Enderfolg hängt maßgeblich davon ab, daß notwendige Maßnahmen unverzüglich laufen und entscheidende Bedürfnisse schnellstens ihre Befriedigung finden. Sehr energisch werden vor allem oftmals die Anordnungen auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet, Störungen, die hier eintreten, wirksam beseitigt schnell wie weitaus aus. Draußen kann oft kaum überleben werden, wie brennend in den Städten die Lebensmittel verschiedener Art gebraucht werden. Hier darf keine Unterbrechung eintreten. Man kann die Volksgenossen bei treudurchsetzten Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens auf einen späteren Termin verdrängen, nie aber ist dies möglich bei den Lebensmitteln. Aus diesen Gründen kommt es zu gewissen Zeitpunkten besonders darauf an, schnell vom Dorf nach der Stadt zu liefern. Das ist u. a. vordringlich bei der Kartoffelversorgung. Denn die Kartoffel ist der beherrschende Bestandteil aller Mahlzeiten. Darum ist die Sicherstellung der Speisekartoffel für die Stadtbevölkerung die vordringlichste Angelegenheit überhaupt. Hier heißt es: Alle Kräfte heranzuziehen, nicht warten, sondern ungesäumt handeln!

Die Verkaufsstellen müssen gleichermäßen auf dem Boden sein. Für das Land gilt, die Eindämmung von Kartoffeln auf das unbedingt nötige Maß und auf kleinste für menschlichen Genuß nicht verwendbare Kartoffeln zu beschränken. Als ein Beispiel sei die Verfertigung von Speisekartoffeln an Schwäbe, Kaninchen und sonstige Kleintiere betrachtet werden.

Heute wird verdunkelt:  
von 17.25 bis 7.37 Uhr

NS-Pressen Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Uelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Oberhaugstett, 10. Dezember 1943  
Am 8. November fiel in Italien unser edler, liebevoller, jüngerer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe  
**San.-D'gehr. Ernst Schaible**  
Inh. des EA. 2.  
Er ruht in seines großen Gottes Armen, wo Freude und Herrlichkeit ist.  
In stiller Trauer, aber in der gewissen Hoffnung auf ein Wiedersehen in der ewigen Heimat.  
Die Eltern: David Schaible mit Frau Katharine, geb. Volz. Die Brüder: Christian Schaible, Bäckerm., mit Frau u. Kindern Ingeborg u. Ruth; Friedrich Schaible, z. B. im Osten; David Schaible, z. B. im Osten; Paul Schaible, z. B. im Osten. Die Schwestern: Lina Schaible; Maria Witt, geb. Schaible, mit Gatten und Kind Monika. Die Tante: Pauline Volz, Neubulach. Der Patenonkel: Christian Volz, Landwirt, mit Familie, Oberhaugstett.  
Trauergottesdienst am 12. Dezember, nachm. 2 Uhr in der Kirche in Neubulach.

Stammheim, 8. Dezember 1943  
Gart und schwer traf uns die unfahrbare Nachricht, daß mein einziger hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe  
**Fritz Proß**  
Gefreiter in einem Grenadier-Regiment in den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 19 Jahren für seine liebe Heimat gefallen ist. Es war ihm nicht vergönnt, Mutter und Schwester wiederzusehen.  
In tiefer Trauer  
Die schwergeprüfte Mutter: Christine Proß We., geb. Strinz; die Schwester Marianna sowie alle Anverwandten  
Trauerfeier Sonntag, 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Neubulach, 10. Dezember 1943  
Unser lieber guter hoffnungsvoller Sohn und Bruder  
**Fritz Auer**  
Kaufmann  
Gefreiter in einem Grenadier-Regiment erlitt am 12. Oktober bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren für uns und seine geliebte Heimat den Heldentod.  
In tiefem Schmerz  
Die Eltern: Georg Auer m. Frau Dorothea. Die Geschwister: Ulfz. Georg Auer, verm.; Gebr. Otto Auer, z. B. im Osten; Gebr. Ernst Auer, z. B. verw.; Soldat Erich Auer, z. B. im Süden. Die Schwester: Martha Auer.  
Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 12. Dezember, mittags 2 Uhr statt.  
Mit den Angehörigen trauert die Firma Eugen Dreiß, Lebensmittelgroßhandlung, Calw, um ihren jungen hoffnungsvollen Kaufm. Angestellten.

Stammheim, 9. Dezember 1943  
Wir erhielten die fast unfahrbare, schmerzliche Nachricht, daß unser weither, lieber, somtiger und lebensfroher Sohn und letztes Kind  
**Eugen Kirchherr**  
Gefreiter in einem Pionier-Batl., Inh. des EA. 2.  
bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 5. November im Alter von nicht ganz 20 Jahren gefallen und nun mit seinem Bruder Friedrich vereint ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof. Sein Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen fand mit ihm ins Grab.  
In unermeßlichem Leid:  
Die Eltern: Eugen Kirchherr u. Frau Sofie, geb. Wunderlich. Der Onkel: Albert Kirchherr und alle Anverwandten.  
Trauerfeier am Sonntag, 12. Dez. 1943, nachmittags 2 Uhr.

Oberhaugstett, 10. Dezember 1943  
Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unversehrter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**D'gehr. Wilh. Hartmann**  
für seine geliebte Heimat am 2. November 1943 im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.  
In stiller Trauer  
Die Eltern: Jakob Hartmann und Frau Marie, geb. Wentsch. Die Geschwister: Marie Hermann mit Gatten, z. B. in Norwegen, mit Kindern Fritz und Ernst; Karl Hartmann mit Frau und Kind Gretel; Rudolf Hartmann, z. B. im Osten; Paul Hartmann, z. B. im Osten; Rob. Hartmann, z. B. in Norwegen; Gustav Hartmann, verm. in Staltingrad, mit Frau Friede u. Kind Günther; Ida Hartmann.  
Die Trauerfeier findet am 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr in Neubulach statt.

Ottensbrunn, 8. Dezember 1943  
**Todesanzeige**  
Schmerz erfüllt teils ich Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß mein lieber Mann, der treubeforgte Vater seiner Kinder  
**Ernst Weber**  
Hirzwirt und Schreiner  
heute im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist.  
Die trauernde Gattin:  
Katharine Weber, geb. Rathfelder mit Kindern  
Beerdigung heute Freitagnachmittag 2 Uhr

DEIN VOLK BRAUCHT DICH!  
ERKENNE DIE SCHICKSALSSTUNDE UNSERER GEMEINSCHAFT!

**Petroleumbewirtschaftung**  
Verfall der Berechtigungsscheine der Serie H  
Die Verbraucher und Petroleumhändler werden darauf hingewiesen, daß die Einlösung der im 4. Vierteljahr 1943 gültigen Berechtigungsscheine der Serie H durch den Einzelhändler nur bis spätestens 31. Dezember 1943 erfolgen darf.  
Der Einzelhändler hat die von ihm bis 31. 12. 1943 vereinnahmten und belieferien Petroleumberechtigungscheine Serie H spätestens bis zum 31. Januar 1944 seinem Vorlieferanten einzureichen. Bei Postübermittlung ist der Aufgabestempel entscheidend. Sendungen mit dem Stempel 31. 1. 1944 sind vom Großhändler noch einzulösen. Die spätere Einlösung oder der Austausch verfallender Berechtigungsscheine der Serie H ist ausdrücklich untersagt.  
Calw, den 6. Dezember 1943.  
Der Landrat  
— Wirtschaftsamt —

Stadt Calw  
Ab Montag, den 13. Dezember 1943, wird der  
**Pferch**  
bis auf weiteres nicht mehr verkauft.  
Der Wiederverkauf wird in der „Schwarzwald-Wacht“ bekanntgemacht.  
Calw, den 8. Dezember 1943  
Der Bürgermeister  
— Stadtpflege —

NSDAP. Ortsgruppe  
Nagold  
An der Beerdigung unseres Parteigenossen  
Rudolf Hossander  
um 14 Uhr nimmt die Parteigenossenschaft teil.  
Der Ortsgruppenleiter.  
**Welches Fahrzeug**  
könnte von Nagold Flaschen zum Austausch nach Baihingen a. d. F. nehmen und solche wieder zurück?  
Gambrius-Brauerei Nagold  
Telefon 470  
Verlaufe am Samstag, nachm. 2 Uhr, eine  
**Ruh**  
und ein 12 Monate altes  
**Kind**  
mit guter Abstammung.  
L. Wanner, Holsbrunn  
Entlaufen ist mir mein 7 Monate alter  
**Salz- u. Pfefferhauzer**  
(Hündin), auf den Namen „Ami“ gehend. Vor Ankauf wird gewarnt. Um Benachrichtigung bittet  
Bohn, Gasthaus z. „Sonne“  
Wildberg  
Wo könnte sich 12jähr. Junge berufstätiger Frau in der schulpflichten Zeit bis abends 7 Uhr aufhalten und sich betätigen? Freil. Angebote unter B. W. 289 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Evang. Gottesdienste  
Calw  
Samstag, 11. Dezember:  
20 Uhr Christenlehre (Eöhl.) in der Sakristei  
Sonntag, 12. Dezember:  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Vereinshaus  
10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus  
Mittwoch, 15. Dezember:  
8.30 Uhr Kriegsbetende i. der Sakristei  
15 Uhr Gustav-Wolff-Frauenverein im Vereinshaus  
Donnerstag, 16. Dezember:  
20 Uhr Bibelstunde i. Vereinsh.  
Freitag, 17. Dezember:  
20 Uhr Frauen- u. Mütterabend im Vereinshaus  
Samstag, 18. Dezember:  
20 Uhr Christenlehre (Eöhne) in der Sakristei

Du gehörst zu mir  
Der packende Lebensroman eines berühmten Arztes.  
Willy Birgel  
Lotte Koch  
Viktor Staal  
Erika v. Thellmann  
Märkische Fahrt, ein schöner Farbentwurf  
Neue Wochenschau  
Freitag; Samstag, Sonntag  
19.30 Uhr  
Sonntag 14, 17 Uhr  
Jugendl. nicht zugelassen  
**Volkstheater Calw**

**Tonfilmtheater Nagold**  
Ab Freitag bis Montag  
7.30 Uhr  
„Frauen sind doch bessere Diplomaten“  
Wiederaufführung  
der große Farbfilm mit  
Marika Röck, Willy Fritsch  
Erika v. Thellmann  
und vielen anderen  
Kulturfilm — Wochenschau

**Ruh**  
verkauft  
Baumwart Sattler, Deckenspross  
Tausche ein Paar evtl. auch nur einen starken  
**Läufer**  
gegen ein fettes Schwein.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
Biete guterhaltene  
**Puppenstube**  
Inuche Kinderstiefel, Gr. 38. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
**Klavier**  
zu mieten gesucht  
Schaefer, Calw, Inselgasse 1